

**PROTOKOLL**  
**Auditseminar Audit familienfreundlichegemeinde**  
**Innsbruck**  
**Datum/Uhrzeit:** 20.09.2012 von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr

	<b>TITEL</b>	<b>VORNAME</b>	<b>NACHNAME</b>	<b>GEMEINDE</b>
1		Werner	<b>Aigner</b>	Rennweg am Katschberg
2		Andrea	<b>Bauhofer</b>	Ebbs
3	GR	Johann	<b>Bernthaler</b>	Rennweg am Katschberg
4	GV. in.	Annelies	<b>Brugger</b>	Zell am Ziller
5	GR. in.	Marina	<b>Floriani</b>	Silz
6	GV. In.	Karin	<b>Grissemann</b>	Steinach am Brenner
7	GR in.	Sylvia	<b>Hörtnagl</b>	Axams
8	Dr.	Dietmar	<b>Huber</b>	Amt der Tiroler Landesregierung
9	StR.in.	Sabine	<b>Kollbitsch</b>	Hall
10	GV. in. Mag.	Ursula	<b>Langesee</b>	Zell am Ziller
11	Vbgm.	Hubert	<b>Leitner</b>	Ebbs
12		Georg	<b>Mahnke</b>	Prozessbegleiter
13	Mag.	Anna	<b>Nödl</b>	Österr. Gemeindebund
14	Bgm.	Robert	<b>Pramstrahler</b>	Zell am Ziller
15		Dagmar	<b>Reuter</b>	Prozessbegleiterin
16	GR. in.	Evi	<b>Schaffenrath</b>	Axams
17	Bgm. BR	Hans	<b>Schweigkofler</b>	Oberndorf

18		Mario	<b>Seher</b>	Villach
19	StR.in.	Ellen	<b>Sieberer</b>	Kitzbüchel
20	Mag. Mag.	Patrizia	<b>Stöpp-Schöffmann</b>	Velden/Knt.
21		Sabine	<b>Trabi</b>	Oberndorf
22		Heike	<b>Trammer</b>	Österr. Gemeindebund
23	GR	Dieter	<b>Unterberger</b>	Oberndorf

## TAGESORDNUNG

- 12.00 Uhr**                    **Begrüßung**  
**Präs. Bgm. Ernst Schöpf (entschuldigt)/**Tiroler  
Gemeindeverband  
**Dr. Dietmar Huber/** Amt der Tiroler Landesregierung/Abt.  
JUFF
- 12.15 Uhr**                    **Ablauf des Audits** anhand der Rahmenbedingungen idgF  
Heike Trammer
- 13.45 Uhr**                    **Pause**
- 14.00 Uhr**                    **Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes  
im Auditprozess**  
Mag. Anna Nödl
- 14.30 Uhr**                    **Das Audit *familienfreundlichegemeinde*, eine  
Herausforderung für die Gemeinde Kitzbühel &  
Steinach am Brenner**  
StR<sup>in</sup> Mag. Ellen Sieberer (Gem. Kitzbühel), Frau Karin  
Grisseemann (Gem. Steinach am Brenner)
- 14.50 Uhr**                    **Workshop**  
**„Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen“**  
Heike Trammer
- 15.30 Uhr**                    **Präsentation der Ergebnisse & Diskussion**
- 16.00 Uhr**                    **Ende**

Seminarleitung/Koordination/Moderation: Heike Trammer & Mag. Anna Nödl,  
Österreichischer Gemeindebund

## 1 Begrüßung

**Dr. Dietmar Huber**, Tiroler Landesfamilienreferent begrüßt die Teilnehmer/innen sehr herzlich und teilt mit, dass er seit 1991 im Bereich Familie tätig ist und das Audit *familienfreundlichegemeinde* von Beginn in Tirol betreut.



Huber sieht das Audit *familienfreundlichegemeinde* als geeigneten Strukturplan Vorhandenes aufzuzeigen, kritisch zu hinterfragen und Verbesserungen einzubauen. Huber fügt hinzu, dass das Land von Anfang an, die Gemeinden im Audit finanziell unterstützt. So übernimmt das Land die zweiten 50% der Begutachungskosten. Auch für Maßnahmen, die sich aus dem Audit ergeben, kann um Landesförderung angesucht werden. Dr. Huber bedankt sich für die Aufmerksamkeit und merkt an, dass die Gemeinden ihn gerne kontaktieren können.

Frau Mag. Anna Nödl entschuldigt Präs. Bgm. Ernst Schöpf.

## 2 Bericht über den Ablauf des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Heike Trammer)

**Trammer** gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Audit:

Seit Beginn der Gründung der Familie & Beruf Management GmbH hat es eine rasante Entwicklung des Auditprozesses gegeben. Waren es im Jahr 2006 neun Gemeinden, die den Auditprozess gestartet haben, sind es über 240 Gemeinden. Klagenfurt hat 2012 als erste Landeshauptstadt das Grundzertifikat erhalten, Graz hat bereits eine Teilnahmevereinbarung unterschrieben.

Weiters erläutert **Trammer** die Trägerstrukturen im Audit und die Aufgabenverteilung. (siehe Präsentationsfolie im Anhang)

**Trammer** erklärt den Begriff „Audit“, dieser bedeutet „hören/zuhören“ und impliziert damit, dass die Gemeinden das Ohr bei den Bürgerinnen haben und im Rahmen des Projektes die Interessen der Bürger/innen erhoben und beachtet werden. Mit dem Audit werden Gemeinden dabei unterstützt, die Familien- und Kinderfreundlichkeit – welche sich auf alle Lebensphasen von Menschen bezieht – bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und öffentlichkeitswirksam zu machen. Dabei werden alle Generationen wesentlich eingebunden. Beim Audit wird eine

Verfasser: Mag. Anna Nödl & Heike Trammer

umfassende, objektive und systematische Bestandsaufnahme gemacht, welche Leistungen für die Bürger/innen unterschiedlichen Alters es in der Gemeinde gibt. Dabei kommt man manchmal darauf, dass es beispielsweise viele Vereine gibt, die viel tun und vieles doppelt anbieten, während andere Bereiche nicht abgedeckt werden. Vor allem junge Menschen werden im Auditprozess beteiligt und deren Anliegen besonders berücksichtigt, wodurch Abwanderung gestoppt, Ansiedelungen unterstützt und eine Gemeinde auch als Wirtschaftsstandort attraktiv werden soll. Das Audit ist auch ein Evaluierungs- und Controlling-instrument, das allen beteiligten Partnern Prozessinformationen bereit stellt, mit denen die Umsetzung von Maßnahmen begleitend überprüft werden.

Teilnahmeberechtigt sind alle österreichischen Gemeinden, Marktgemeinden und Städte sowie mehrere Gemeinden/Gemeindebezirke gemeinsam im Sinn einer interkommunalen Zusammenarbeit.

**Trammer** skizziert den Prozess, der dreizehn Schritte umfasst:

- **Schritt 1:** Interessensbekundung bei der Familie und Beruf Management GmbH bzw. dem Gemeindebund.
- **Schritt 2:** Teilnahme am Auditseminar.
- **Schritt 3:** Gemeinderatsbeschluss & Teilnahmevereinbarung.
- **Schritt 4:** Projektstart und Öffentlichkeitsarbeit (Bekanntgabe auf der Gemeindehomepage und in der Gemeindezeitung)
- **Schritt 5:** Einrichtung einer Projektgruppe.
- **Schritt 6:** Erster Workshop, bei dem die Familien- und Kinderfreundlichkeit anhand von acht Lebensphasen erhoben werden. Damit werden acht Handlungsfelder definiert.
- **Schritt 7:** Beteiligung der Bezirksbürger/innen zur Feststellung eines etwaigen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 8:** Zweiter Workshop zur Festlegung des tatsächlichen Handlungsbedarfs.
- **Schritt 9:** Gemeinderatsbeschluss zur Umsetzung von Maßnahmen (mindestens drei Maßnahmen aus drei verschiedenen Lebensphasen).
- **Schritt 10:** Projektbericht und Begutachtung.
- **Schritt 11:** Verleihung des Grundzertifikates, das drei Jahre lang gültig ist.
- **Schritt 12:** Umsetzung der Maßnahmen und Begutachtung.
- **Schritt 13:** Verleihung des endgültigen Zertifikates auf drei Jahre.



Die Gemeinden werden bei ihrer Öffentlichkeitsarbeit unterstützt, indem sie auf kostenloses Informationsmaterial (Startpaket, Give-Aways) zurückgreifen können, Textbausteine für Veröffentlichungen werden bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung gestellt. Sie erhalten ausführliche Arbeitsunterlagen und bekommen Audit-Prozessbegleitungsstunden im Wert von insgesamt max. 24 Stunden beigestellt. Hiervon sind 8 Prozessbegleitungsstunden für die Gemeinden verpflichtend, um weitere 16 Stunden können beim Österreichischen Gemeindebund angesucht werden. Außerdem werden 50 % der Gutachterkosten in der Höhe von max. EUR 816,-- getragen.

### **Re-Auditierung**

Vorgangsweise wie beim Grundzertifikat, mit der Re-Auditierung ist jedenfalls vor Ablauf der Geltungsdauer des Zertifikats zu beginnen (innerhalb von drei Jahren ab Beurkundung).

**Trammer** kündigt die Einführung einer Datenbank (voraussichtlich im Herbst 2012) an. Die Gemeinden werden in Zukunft alle Unterlagen elektronisch beziehen, aber auch alle Daten für die Berichte (Projektbericht zum Grundzertifikat, Fortschrittsberichte und Umsetzungsbericht) elektronisch eingeben. Die Vorteile der Datenbank sind

- der Prozessablauf wird erleichtert, da die Prozessschritte vorgegeben sind,
- Kommunikation, Dokumentation und Nutzung der elektronischen Formulare und Vorlagen erfolgt gezielter und rascher,
- alle Arbeitsunterlagen stehen zur Verfügung,
- dient als Erinnerungsfunktion – Abgabefristen,
- die Übersicht in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit (Beispiele, Logo) Berichtswesen erfolgt für die Gemeinde per Knopfdruck!

**Trammer** berichtet in einem Exkurs, dass im Rahmen der Interkommunalen Zusammenarbeit mehrere Gemeinden gemeinsam den Auditprozess absolvieren können. Hierzu führt jede Gemeinde den Auditprozess durch und beschließt in Folge gemeindeübergreifende Maßnahmen. In Niederösterreich haben 12 Gemeinden des Triestingtals im Rahmen eines gemeinsamen Entwicklungsprojektes den Auditprozess durchlaufen. Das **Triestingtal** wurde am 23.1.2012 offiziell zur **1. familienfreundlichenregion Österreichs ausgezeichnet**.

Im Rahmen der IKZ wurden 13 gemeindeübergreifende Maßnahmen getroffen, die von der Optimierung der Infrastruktur bis zur aktiven Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft zum Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen weiten Bogen spannen.

### **Auszeichnung *familienfreundlichere*region**

Seit 2012 besteht die Möglichkeit, dass mehrere Gemeinden, welche in einem räumlichen Naheverhältnis stehen, zusätzlich das Audit *familienfreundlichere*region durchführen können.

Voraussetzung: Mindestens drei teilnehmende Gemeinden mit einer Gesamtbevölkerung von mindestens 3.000 EW.

### **Öffentlichkeitsarbeit:**

Bei der Durchführung des Audits ist auf eine regelmäßige Öffentlichkeitsarbeit zu achten. **Trammer** zeigt Beispiele, welche Themen in geeigneten Medien kommuniziert werden können.

*(Präsentationsfolien zum detaillierten Ablauf Audit familienfreundlichegemeinde/Audit familienfreundlichere region befinden sich als Beilage 1 im Anhang).*



### **3 Bericht über die Aufgaben des Österreichischen Gemeindebundes im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde* (Mag. Anna Nödl)**

**Nödl** berichtet, dass der Österreichische Gemeindebund seit 2009 mit der operativen Umsetzung und seit 2011 auch mit der inhaltlichen Weiterentwicklung & Betreuung des Audit *familienfreundlichegemeinde* betraut wurde um die Gemeinden bestmöglich bei der Projektumsetzung zu unterstützen. Mittlerweile sind über 10 % der österreichischen Gemeinden im Auditprozess.

Ferner berichtet sie über die Rolle des Österr. Gemeindebundes (GBD) als Interessensvertretung und damit Vertrauenspartner aller Gemeinden, im speziellen über die Strukturen, Ziele und Aufgaben der neuen Kooperation mit

der FBG im Rahmen des Audit *familienfreundlichegemeinde*. Der Österreichische Gemeindebund übernahm mit dem Kooperationsvertrag die operativ-administrative Abwicklung, die Öffentlichkeitsarbeit und die inhaltliche Weiterentwicklung des Audit *familienfreundlichegemeinde* mit dem Ziel, eine österreichweite Verbreitung und Sensibilisierung für das Audit zu erwirken. Der Österreichische Gemeindebund soll hier eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, der mit Hilfe der Landesverbände als auch mit dem Kommunalmagazin und Kommunalnet die Gemeinden gezielt über Veranstaltungen, die Kooperation und die Förderung Audit *familienfreundlichegemeinde* informiert. Neben der Organisation und Durchführung von Auditseminaren, Netzwerktreffen, Schulungen der Prozessbegleiter/innen und Gutachter/innen, Fachtagung und der Zertifikatsverleihung, ist der GBD Drehscheibe für Gemeinden in den Bereichen Information, Service, Versand von Startpaketen, aber auch für die Zuteilung der Prozessbegleiter/innen und die Koordination mit den Zertifizierungsstellen zuständig. Die Bewerbung des Audit und die finanzielle Abrechnung der Aufwendungen im Audit runden die Bandbreite an Tätigkeiten ab. Der GBD ist vor allem auch Kontaktstelle zu Gemeinden, Landesfamilienreferaten, Landesverbänden, Prozessbegleiterinnen und Prozessbegleitern und Auditorinnen und Auditoren.

*(Präsentationsfolien Aufgaben des Österr. Gemeindebundes befinden sich als Beilage 2 im Anhang).*



#### **4 Die Erfolgsprojekte Steinach am Brenner & Kitzbühel**

**StR Mag. Ellen Sieberer**, Projektleiterin der Stadtgemeinde Kitzbühel berichtet, dass das Audit *familienfreundlichegemeinde* für Kitzbühel ein toller Leitfaden, ein Arbeitsprogramm und ein optimales Bürger/innenbeteiligungsmodell ist. Da Frau Mag. Sieberer auch StR für den Bereich Familie ist, war die Istsituationserfassung und die Erarbeitung der familienfreundlichen Maßnahmen unter Zuziehung aller Schichten, Parteien, der Sozialgruppe, des Familienausschusses, der Schulen, Elternvereine, Kindergärten etc. ein offener und sehr befruchtender Prozess. Die Projektgruppe ist im Alter und in den Zugehörigkeiten breit gestreut und umfasst ca. 25 Personen. Der Kreis ist allerdings auch in der Umsetzung offen, da es laufend Personen gibt, die sich nach und nach einbringen.

In Erarbeitung der Istsituation stellte sich heraus, dass eine breite Palette vorhanden ist, es wurden auch Lücken, die die Einheimischen betreffen, entdeckt. So wie überhaupt Kitzbühel als Tourismusstadt, in der vor allem den

Bedürfnissen der Touristen nachgekommen wird, mit dem Audit familienfreundlichegemeinde endlich einen Prozess für die Interessen und Wünsche der Einheimischen entwickelt hat.

Es wurden folgende in den nächsten 3 Jahren umzusetzende Maßnahmen beschlossen

- Kleinkindergerechte Gestaltung der Spielplätze sowie Errichtung von neuen Spielplätzen
- Optimale Platzgestaltung zwischen Kindergarten „Voglfeld“ und Hauptschule/Musikschule unter Einbindung der Jugend
- Einrichtung eines Jugendparlamentes (Möglichkeit der politischen Teilnahme und Mitgestaltung ihres Lebensraumes)
- Verbesserung der Verkehrssicherheit für Fußgänger an bekannten neuralgischen Stellen
- Anschaffung eines Treppenliftes im Rathaus und Errichtung eines Behinderten WC im Stadtzentrum
- Erstellung eines Folders über die familienfreundliche Angebote in Kitzbühel (Kommunikation des IST- Zustandes)
- Errichtung einer Mediathek.

**Karin Grisseemann**, Gemeinderätin und Projektleiterin aus der Gemeinde Steinach am Brenner schildert die Erfahrungen ihrer Gemeinde im Auditprozess: „2006 hat sich die Marktgemeinde Steinach am Brenner entschieden am Auditprozess teilzunehmen. Die Projektgruppe von 10 Personen arbeitet in den verschiedensten Lebensphasen. Bei der Erhebung des IST-Zustandes waren die Beteiligten positiv überrascht, was bereits in der Gemeinde geschieht und wie viele verschiedene Institutionen und Einrichtungen den Menschen aller Altersgruppen zur Verfügung steht. Trotz allem gab es jedoch da und dort noch "weiße Flecken". Das Audit *familienfreundlichegemeinde* war der Auslöser, hier näher hinzuschauen und unter Einbindung der GemeindegängerInnen verschiedene Anregungen und Wünsche zu überdenken. Es wurden 7 Projekte zur Umsetzung gebracht:

- Hip-Hop-Kurs für Jugendliche
- Zahnprophylaxe im Kindergarten
- Projekt „Miteinander“(ehrenamtliches „Zeit schenken“)
- Integratives Theaterstück „Zeit“ von Karin Grisseemann:  
Volksschauspieler Steinach und die Lebenshilfe machen Theater
- Erneuerung Kindertagesplatz/Spielplatz/Errichtung eines Abenteuerspielplatzes in Kooperation mit einem ortsansässigen Unternehmen



- Erweiterung des Eltern-Kind-Zentrums (Übersiedelung in das alte Feuerwehrhaus)
- Projektarbeit der Jungbürger (Errichtung einer Skulptur mit einem bekannten Künstler zur Stärkung des Zusammenhalts)

Die Planstelle des Kinderarztes in der Gemeinde Steinach am Brenner wurde nach Absage der Ärztekammer leider nicht realisiert.

Frau Grisseemann berichtet ferner, dass das Audit *familienfreundlichegemeinde* ein lebender Prozess ist, die Projektgruppe sich erweitert und sich auch aus diesen umgesetzten Maßnahmen laufend neue ergeben. So wurde jetzt aus dem Prozess heraus ein Mittagstisch für die Kindergartengruppe und verlängerte Kindergartenöffnungszeiten implementiert. Ferner sind ein Schüler- und Kindergartenbus, eine Jungbürge/innenfeier und eine Zusammenarbeit von jungen und alten Bürgern geplant. In diesem generationenübergreifenden Projekt sollen Ortsbilder einst und jetzt gegenüber gestellt werden.

Frau Grisseemann meint abschließend, dass das Audit zum Hinschauen und Hinhören auffordert und ein Prozess ist, indem man Samen sät und schnell an einer anderen Stelle was wächst, eine Idee und daraus eine Maßnahme entsteht und umgesetzt wird!

## **5 Ideenfindungsprozess anhand der Lebensphasen**

Da die Best Practice Bericht von Frau Grisseemann und Frau StR. Mag. Sieberer dankenswerterweise detailliert waren und die Diskussion länger war als geplant, wurde von der Gruppe beschlossen, die verbleibende Zeit noch für Fragen zum Prozess bzw. für Fragen an die Referentinnen zu nutzen. Die Übermittlung der Ergebnisse der Ideenfindungsprozesse wurde zugesagt.

### **Anbei ein Auszug an Best Practice Beispielen aus Vorseminaren.**

#### **Lebensphase 1- Schwangerschaft und Geburt**

- Vorträge über gesunde Ernährung in der Schwangerschaft
- Schwangerschaftsturnen/Schwangerschaftsyoga
- Workshops für Schwangere/Väter zu speziellen Themen
- Hebammenvortrag
- Mütterberatungsstelle
- „Babyrucksack“ (Rucksack enthält verschiedene Utensilien fürs Baby und kann als Wickelunterlage verwendet werden)
- Willkommensmappe mit Gutscheinen der örtl. Wirtschaft
- Willkommensbrief der Gemeinde/in der Gemeindezeitung
- Gutscheinheft- Zusammenarbeit mit der örtlichen Wirtschaft
- Vätertreffen
- Stillrunde
- Mutter-Kindturnen (Selbsthilfegruppe)
- Mütter in Aktion

- Mutterberatungstelle in Gemeinden
- Schwangerschaftsturnen
- Babyturnen
- Babypflegekurs
- Netzwerktreffen für Mütter
- Infoabend für Eltern
- Väterseminar
- Babybesuche
- Rechtliche Beratung
- Dokumentenmappe des Landesfamilienreferates NÖ
- Babytreff 2 x wöchentlich plus werdende Mütter
- Finanzielle Unterstützung von Geburt an bis zum Kindergarten
- Geburtenfeier halbjährlich
- Stillberatung
- Gutscheinaktion bei der Geburt
- Informationsmappe
- Tauschbasar
- Hebamme
- Mutterberatung
- Willkommenspaket
- Frühschwangerschaftstreff
- Psychische Betreuung
- Postnatale Betreuung
- Seminare für werdende Eltern
- Schwangerschaftsgymnastik
- Erfahrungsaustausch zu speziellen Themen: Erstgeburt? Zweit- und Nächstgeburten
- Väterrollen diskutieren
- Medizinische Versorgung Mutter/Kind sicherstellen
- Hebammen Support
- Hausgeburt- Chancen- Risiken im Vorfeld diskutieren
- „Rollenspiele“: Oma, Opa, Mutter, Vater, Kinder- Ressourcen abklären
- Welches Krankenhaus?
- Angebote in der Gemeinde: Babynahrung, Babykosmetik/Babypflege
- Postnatale Gymnastik für Mütter
- Erfahrungsaustausch/Gespäche für Mütter/Väter
- Taufvorbereitung

## **Lebensphase 2: Familie mit Säugling – Leben mit einem Säugling:**

- Wickeltische in Freizeitzentren/öffentlichen WC
- Ausbau der Barrierefreiheit
- Kursangebot „Babyzeichensprache“ – speziell ausgebildete Hebammen vermitteln Gebärdensprache der Babies zur besseren Kommunikation mit den Eltern
- Tauschbörse
- Babyparties
- Zwergentreffs
- Babyschwimmen
- „Babycouch“ – Erfahrungsaustausch und Fachvorträge
- Eltern-Kind-Turnen
- Moki (Mobile Kinderkrankenpflege)

- Vorträge Babysicherheit
- Schreibaby
- Mutterberatung
- Ernährung
- Kinderkrankheiten
- Impfungen
- Essen auf Rädern für Mütter und Väter
- Babyscheckheft
- Wickeltische, Babysitze in öffentlichen Gebäuden
- Beratung, Info-Abend
- Erste Hilfekurs für Kinderkrankheiten
- Leistbare Wohnräume
- Babysitterbörse unter Einbeziehung von Schülern , Eltern, Senioren
- Stundenweise Unterstützung f Besorgungen
- Freier Abend für Eltern
- Eltern für Eltern - Treff im Ort Stillberatung
- Mütterrunde
- Geschenke für das Baby
- Windelgutschein
- Babymassagekurs
- Babysitterdienst
- Babyschwimmen
- Väterstammtisch
- Sprechstunde Kinderarzt in regelmäßigen Intervallen
- Geburtenzuschuss (Säuglingspaket)
- Mütterberatung bzw. Stammtische (Ernährung, Stillen, Prävention: Überforderung)
- Babysitting auch stundenweise
- Barrierefreie zu Geschäften bzw. zu öffentlichen Einrichtungen (sollten auch mit Kinderwägen zu erreichen sein)

### **Lebensphase 3: Familie mit Kleinkind**

- Tagesmütter
- Leihoma/Leihopa
- Krabbelstube „Bim Bam Bino“
- Erste -Hilfe-Kurse
- Musikalische Früherziehung
- Musikkindergarten
- Kleinkindergerechte Spielgeräte
- Generationenspielplatz
- Krabbelstube
- Sonderkindergarten
- Betreuung „Börse“
- Eltern – Kind – Treffen
- Spielstunde
- Turnen
- Wiedereinstieg
- Impffolder mit Terminen
- Turnen (Mutter-Kind)
- Zu Fuß den Ort erkunden (ev. Opa – Kind)
- „Kindergartenralley“ mit Kinderwagen

- Krabbelstube
- Elterntreff
- Altersgerechter Spielplatz
- Babysitterbörse
- Kinderartikel-Tauschbörse
- Spielplätze ausstatten mit Kleinstkinderspielgeräten
- Kinderbetreuungs Börse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Stundenweise Unterstützung –Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Folder bei Kindergarteneintritt „Was gibt es alles für mich?“
- Leihoma/Leihopa
- Mehr Tiere- weniger PC
- Mütterberatung zu Themen
  - a. Stillen (wie lange? etc.)
  - b. Wie viel Betreuung benötigt ein Kind? (bis zum Kindergarten-Schuleintritt)
- Elternberatung auch zum Thema ADHS (Aufmerksamkeits-Hyperaktivitätssyndrom) und gesunde Ernährung (Laktoseintoleranz?- Wie gesund ist Milch?

#### **Lebensphase 4: Kindergartenkind – Kinder im Kindergartenalter**

- Natureislaufplatz
- Kleinkinderturnen
- Mittagessen
- Oma-Opa-Dienst/Oma-Opa-Börse
- Natureislaufplatz
- Senioren erzählen Geschichten
- Ferienspiel/Ferienbetreuung durch Gemeinde, wenn die Kindergärten geschlossen sind
- Indoorspielplatz
- Ernährungslehre
- Vorlesegruppe
- Lesenacht
- Gesunde Jause
- Spielplätze indoor/outdoor
- Abholdienste (Gemeindebus etc)
- Kinderturnen
- family support Ausbildung f Kindergärtner/innen
- Elternhandbuch
- Gesunde Jause
- Sprachförderung für Migrantenkinder
- Ferienscheckheft
- Mittagessen – Küche
- Mutter –Kind-Turnen
- Kinderfasching
- Anbau eines Turnraumes beim Kindergarten
- Befragung ob eine Kinderbetreuung am Nachmittag erwünscht ist
- Ausbau eines Spielplatzes
- Kindertoiletten auf Spielplätzen

- Kinderbetreuungsborse
- Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
- Kindergartenbetrieb auch in den kleinen Ferien
- Ferien- und Ganztagesbetreuung
- Fahrgemeinschaften bilden
- Auf die Wünsche der Kinder mehr eingehen wie Weg zum KIGA, Tagesprogramm etc
- Stundenweise Unterstützung – Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
- Vereinskoordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)
- Modern ausgestattete Kindergartenküche – es wird auch für die Nachmittagsbetreuung selber gekocht
- Enge Kontakte zwischen Schule und Nachmittagsbetreuung bzw. Sportvereinen
- Bildungszentrum im Ort – für alle Generationen

### **Lebensphase 5: Schüler/in: Kinder im Pflichtschulalter**

- Nachmittagsbetreuung
- Lernhilfen
- Hort
- Beratungsangebote für schwierige Lebensphasen
- Lesegruppen
- Musikschule
- „Generationenlesen“
- Fahrradausflüge
- Schwimmprüfungen
- „Jungpolitiker“ – Schüler äußern sich zu verschiedenen Themen und bringen Vorschläge bei der Gemeinde ein
- „TANDEM“ Kinderschutzzentrum
- Jugendtreff
- Aktion „Wie benehme ich mich in der Öffentlichkeit“
- „Rätselrally“ im Rathaus- welche Abteilung ist wofür zuständig- im Rahmen des Sachkundeunterrichts
- „Jugendkompass“
- Lesemarathon
- Kinderuni (Volksschule und Hauptschule arbeiten ohne Leistungsdruck versch. Themen aus)
- Wassererlebnistag
- Schulscheck Ferienbetreuung
- Lernhilfe/Nachhilfe
- Taxi zu Veranstaltungen
- Fit in die Schule – zu Fuß in die Schule
- Lehrer kocht mit Schüler/innen
- Turnen
- Tagesmütter wird seitens Gemeinde zur Verfügung gestellt
- Trommelworkshop f Kinder
- Schulgebäude, weg,-hof gestalten
- Anbau Kräutergarten
- Exkursion zum Bäcker und anderen ortsansässigen Geschäften

- Mitarbeit am Bauernhof
- Nachmittagsbetreuung
  - Mittagessen
  - Musikschulunterricht
  - Möglichkeiten in den Vereinen
  - Trendsportplatz
  - Ferienscheck oder -pass
  - Schüler einmal im Jahr Infotour am Gemeindeamt
  - Unterstützung für Wienfahrten
  - Schultheatergruppe
  - Nachhilfestunden von Personen aus der Phase 7 und 8
  - Schnupperstunden und/oder Tage bei ortsansässigen Firmen
  - Einbindung der Kinder in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
  - Jugendraum im Ort
  - Fahrgemeinschaft
  - Schülerlotsen für gefährliche Übergänge
  - Mittagstisch für Kinder aller Altersgruppen
  - Stundenweise Unterstützung -Betreuung der Kinder außerhalb der KIGA und Schulzeiten
  - Ferien- und Ganztagesbetreuung
  - Folder bei Schuleintritt
  - Vereinskordinator für Nachwuchsfragen (mit Vereinen, Schulen, Kindergarten)
  - Einteilung Vergangenheit- Gegenwart- Zukunft
  - Wissensvermittlung Vergangenheit:

#### Bildung- Kultur- Rückblick

- Lernen von aus und mit der Geschichte der Gemeinde, des Dorfes oder des Tales. Ziel: Emotionale Bindung an die Heimat

#### Gegenwart:

#### Aktiv- Sport- Freizeit

- Aktives Bewegen in der Natur- Natur erfahren- mit allen Sinnen aus der Natur schöpfen

#### Zukunft:

#### Bildung- Beruf- Weitblick

- Fremdsprachen im Unterricht aber auch in der Freizeit forcieren (bes. Italienisch – Nähe zu Tirol)
- Reisen in Länder und Regionen anbieten

#### **Lebensphase 6: in Ausbildung Stehende/r: Jugendliche ab dem Pflichtschulalter**

- Verbesserung der öffentlichen Verkehrsanbindung
- Sammeltaxi
- Nachtbus

- „Young mobility“ über facebook: Bekanntmachung von Fahrplänen der öffentlichen Verkehrsmittel
- Discobus
- Fahrgemeinschaften
- Datenvernetzung „Schüler für Schüler“ (Hilfsangebote/Suchanfragen, Angebot von Nachhilfe, etc.)
- „Jugendliche Pfarrgemeinschaft“ unterstützt das Generationenprojekt Jugend und Senioren/innen
- Faschingsumzüge
- Lehlingsbörse
- Berufsberatung
- Stammtisch für Wirtschaft & Jugend
- Jugendstammtisch
- Prävention Sucht etc.
- Jugendtreff
- Einbinden der Jugend
- Lehlingsbörse
- Bewerbungstraining
- Befragung
- Jugend Mühlviertler Alm
- Hip Hop/Tanzkurse
- Beachvolleyball-Fete
- Aktive Beteiligung an der Gemeindegarbeit anbieten
- Zusammenarbeit verschiedener Altersgruppen (gemeinsame Aktivitäten, miteinander – voneinander lernen)
- Möglichkeiten für eine sinnvolle Freizeitgestaltung schaffen (Suchtprävention, aktives Vereinsleben, Jugendtreff)
- Sensibilisierung v Jugendanliegen f andere vor allem Senioren – Gegenwirken von „Jugend ist schlecht“
- Einbindung der Jugendlichen in das Ortsleben vor allem am Nachmittag, wenn die Eltern abends nach Hause kommen
- Haus der Musik mit Konzertsaal
- Haus mit mehreren Ausbildungsstätten, gemeinsam Lernen
- Mehr Aufenthaltsorte für Jugendliche wie zugängliche Fußballfelder, Basketballplätze.
- Langeweile zum Thema machen und gemeinsam Lösungen (im Ort) erarbeiten
- Gemeinde sollte den 13 bis 16 Jährigen einen Raum zur Verfügung stellen, geklärt werden muss ob mit oder ohne Aufsicht
- Schwellenangst vor Beratung nehmen, gemeinsam Lösungen mit Augenmerk Bindung an die Gemeinde, Identifikation anbieten
- Offen Probleme wie Beziehung, Drogen, Alkohol ansprechen und diskutieren
- Mobile Dienste/Streetworker
- Jugendräume
- Nachhilfe
- Jugendtreff außerhalb des Jugendraumes, Vereine
- Folder für Jugendliche – was kann/will ich werden
- Jugendparlament
- Jugendaustausch mit Partnerstädten
- Jugendraum (Jugendliche akzeptieren)
- Beschäftigungsmöglichkeiten bieten

- Machbare Aufgaben an Jugendliche übertragen (Vertrauen)
- Zusammenarbeit mit älterer Generation ermöglichen
- Wünsche aufnehmen und wenn möglich auch umsetzen (Jugendliche ernst nehmen!)

**Lebensphase 7: Nachelterliche Eltern/Kind/Großeltern/Enkelkinder Phase – Beziehung**

- Vorträge
- Kulturangebote
- Vereine
- Volkshochschule
- Kräuterwanderung
- Handarbeitsrunden
- Singkreise
- Tanzkurse
- Bildungsreisen
- Ehrenamt im Ort
- Gemeinsam genießen
- Singletreffs
- Reisegruppen
- Line-Dance und Kultur
- Ausflüge
- Zeitbank 55+, Seniorenbörse
- Gesundheit und Ernährung
- Gemeinschaftssport (Nordic Walking, Skigym, kegeln, Pilates)
- Kultur: Kabarett, Theater, Singkreis, Chor
- Gemeinsame Ausflüge z.B. Skifahren, Weihnachtsmarkt, baden
- Stammtisch: Bäuerinnen, pflegende Angehörige, Frühstücksrunde, Feuerwehr
- Wohngemeinschaften in der Gemeinde
- Bildung von Interessensgruppen zur gemeinsamen Freizeitgestaltung
- Müttererfahrungen austauschen und den Jugendlichen mehr Info und Verantwortung zutrauen
- Anbieten von Seminaren zu den Themen Beziehungsarbeit, Loslösungsprozesse, Kinder und Großeltern

**Lebensphase 8: Senior/innen – Leben älterer Mitbürger in der Gemeinde**

- Seniorenturnen
- Gemeinde organisiert Ausflüge/Reisen
- Seniorenprojekte zum Erhalt der körperlichen Fitness : „ZUMBA“ (Turnen und Tanzen) „FloSo“ (flotte Sohle)
- Betreutes Wohnen
- Rüstige
- Senioren/innen leisten Freiwilligenarbeit
- Seniorenausflug
- Seniorentanzen/turnen
- Seniorenstammtisch
- Jung trifft Alt



- Oral History (Alt erzählt Jung über Zeitgeschichte)
- Leihoma, Leihopa
- Yoga, Lebenshilfe
- Nordic Walking
- Öffentliche Gesundheitsschwester (nach Spital, soziale Dienste)
- Club Miteinander
- Patenschaft Jung & Alt
- Generationentheater
- Nahversorgung – Mobilität
- Computerschulung
- Hilfestellung im täglichen Leben
- Integration im Gemeindeleben (gegen die Vereinsamung)
- Oma- und Opadienste
- Zeitbank 50+
- Seniorenverbände
- Aktivitäten im Gesundheitsbereich
- Busverbindungen (Regionaltaxi) für Senioren eventuell mit 2-3 Gemeinden gekoppelt
- Nachbarschaftshilfe und Unterstützung des Sprengels in der Betreuung alter Menschen (Fahrdienste, kleine Reparaturen...)
- Haus der Generationen
- Vorsorgegespräch für Senioren (Stolperfallen, Pflegegeld, Rufhilfe)
- Seniorenraum nach dem Motto gemeinsam statt einsam
- Rüstige Pensionisten/innen begleiten Kinder zum Bus, unterstützen Ausbildungsstätten
- Weg ins Altersheim hinauszögern, Verhältnis 1:1: ein Freiwilliger kümmert sich um eine betreute Person- Vereinsamung vorbeugen
- Offener Seniorentreff – Anregung zur speziellen Bewegung, geistiger Arbeit, Kommunikation, gegenseitige Unterstützung, Austausch mit den Jungen
- Patenschaften für Heimbewohner/innen (Seniorenwohnheim)
- Projekt „Freizeitbeschäftigung“ für einsame Betagte (Programm gemeinsam erarbeiten)
- Seniorenausflüge
- Förderung von E-Bikes durch Gemeinde
- Seniorennachmittage
- Geschenkkörbe ab dem 70. Geburtstag
- Seniorenstube zur Verfügung stellen (in den Räumlichkeiten des Seniorentreffs)
- Seniorenbörse :Einbinden in die Nachbarschaftshilfe- junge Senioren für freiwillige Arbeit ansprechen- z.B. Betreuung der Bücherei

### **Menschen mit besonderen Bedürfnissen – Leben mit Behinderung, Pflegebedarf, Krankheit etc.**

- Einkaufsdienste
- Ferienbetreuung für Kinder
- Klingel beim Gemeindeamt für Gehbehinderte/Rollstuhlfahrer
- Hospizbewegung
- Trauerbegleitung
- Besuchsdienste
- Barrierefreiheit

- Besuchsdienste
- Generationencafe
- Integration Behinderter in den Vereinen
- Tag der offenen Tür (Kulturaustausch, Handwerk, Küche Barriere freie Zugänge zu öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Gemeindesaal, Gemeindeamt, Schwimmbad)
- Erfahrungsaustausch mit anderen
- Organisation von Ausflügen gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung
- Mobilität fördern: Hol- und Bringdienst- soziale Kontakte ermöglichen
- Behördenwege erleichtern- Hausbesuche anbieten
- Barrierefreier Zugang zu öffentlichen Einrichtungen (z.B. Treppenlift in Volksschule)
- Freiwilligenarbeit – Nachbarschaftshilfe (Einkäufe, Besuchsdienste) aber auch zur Entlastung der Angehörigen
- Pflegebettenverleih
- Erfahrungsaustausch „Pfleger Angehörige“ (Stammtisch)
- Selbsthilfegruppe für Angehörige psychisch Erkrankter
- Beratung- Anlaufstelle im Bedarfsfall (wie , wo bekomme ich Hilfe? Vereine? Zentren?)

### **Zu allen Phasen / übergeordnete Projekte:**

- Familienradwandern
- Dörfertour mit Abschlussfest
- Vereinsmesse, Vereine laden ein uns stellen sich vor
- Von Phase 5-8 : Mehr Generationenaustausch bei Veranstaltungen (Singen, Basteln, Backen), Einführen einer Tauschbörse ähnlich der Zeitbank 55+ in OÖ
- Haus der Musik – gemeinsam musizieren, proben und auftreten.
- Bevölkerungskulturhaus – Familienkulturhaus – Mehrspartenhaus (rhythmische Früherziehung, Jugendbands, Generationentheater, Ausstellungen, Aufführungen).